

Der Warenmarkt.

Getreidemarkt.

Wien, 15. Februar. (Orig.-Ber.) Der Geschäftsverkehr an der Budapester Börse verlief still und lustlos. Die Umsätze beschränkten sich auf ganz geringe Quantitäten von Maiskörben, Futterrüben und Kraut, die zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen werden. Für Sämereien war fast kein Kaufinteresse vorhanden. Ebenso ruhig und geschäftslos war der Berliner Markt. Dort hat sich das Angebot in Hafer etwas gemehrt und sind auch demzufolge die Forderungen etwas nachgiebiger geworden. Seradella war etwas besser ausgebaut. Das hierfür bestehende Kaufinteresse hat seinen Grund in der Knappheit von Kleesaaten, weil mit dem vermehrten Anbau von Seradella gerechnet wird. In Hülsenfrüchten tritt das Angebot zu Saatweiden spärlicher hervor und ist auch Ware aus den Erzeugungsgeländen vielfach nicht herauszubekommen. In den sind die Zufuhren härter geworden, was auf die Aufhebung der Sperre zurückzuführen ist. Von den vermehrten Zufuhren wird auch eine Ermäßigung der Preise erwartet. Wismut ist jedoch eine Verbilligung nicht zu konstatieren. An den amerikanischen Börsen ist die Tendenz für Weizen fest. Die in der letzten Woche erfolgten starken Blantabgaben wurden vielfach gedeckt, zumal ohnehin die Mühlen starke Frage nach sofort greifbarer Ware bestanden.

Wichmarkt.

Wien, 15. Februar. (Orig.-Ber.) Mit Ausnahme eines einzigen Marktgebietes — des Kälbermarktes — auf welchem die Zufuhren um wenige Stücke größer waren als in der Vorwoche, waren alle übrigen Marktgebiete in St. Marx in dieser Woche schwächer besetzt. Der Borstenwienmarkt und

der Markt für lebende Schafe blieben ganz ohne Zufuhren. Obwohl für alle Viehgattungen mit Rücksicht auf die gute Nachfrage für Fleisch lebhafter Kaufmuth herrschte, blieben die Preise für die wichtigsten Viehgattungen unverändert, bloß für Schafe wurden die Preise erhöht. Auf dem Rindermarkt war diesmal der Gesamtantrieb (einschließlich des Auftriebes auf dem vorwöchentlichen Donnerstagmarkt) um 128 Stück Schlachtrinder schwächer. Die Aukermarktbezüge, welche jedoch nur die Bezüge der Großschlachtereien und der Konservenfabriken umfassen, haben eine Steigerung um 957 Stück erfahren. Auf dem Hauptmarkt am Montag war das Angebot im Vergleich zum vorwöchentlichen Hauptmarkt um circa 400 Stück kleiner. Der schwächere Auftrieb an diesem Tage ist auf schwächere Verladungen in Ungarn, wo das Ausbleiben von serbischen und kroatischen Sendungen zurückzuführen, während die Zahl der in den österröichischen Provinzen requirierten Schlachtrinder auf vorwöchentlicher Höhe blieb. Für den Montagmarkt waren ebenso wie in den vorhergehenden Wochen starke Anmeldungen eingelaufen, so daß der Markt rasch und leicht realisiert werden konnte. Die Preislage blieb vollkommen unverändert. Der Borstenwienmarkt war nicht besetzt. Die Aukermarktbezüge haben diesmal eine bedeutende Abnahme erfahren, und zwar wurden um 1011 Stück Fetteschweine und 407 Stück Fleischschweine weniger bezogen. Für die Militäranstalten waren aber diesmal nur 295 Stück Fetteschweine und 153 Stück Fleischschweine (gegen 1075 Stück Fetteschweine und 248 Stück Fleischschweine in der Vorwoche) bestimmt, so daß der lokale Bedarf wenn auch nicht ausreichend, so doch nicht viel schwächer gedeckt ist als in der Vorwoche. Um so mehr als außer den angeführten Bezügen noch 1004 Stück Fetteschweine nach Wien gebracht wurden, welche zum Teil an die Wiener Selcher abgegeben wurden. Teilweise dienten diese aus Ungarn bezogenen Fetteschweine zur Versorgung niederösterreichischer Provinzstädte. Auf dem Kälbermarkt war das Angebot im Vergleich zur Vorwoche nur um 46 Stück größer. Es wurde vereinbart, die Preise für alle Qualitäten von Kälbern vollkommen unverändert zu belassen. Der Absatz vollzog sich bei lebhafter Nachfrage rasch. Für Weidner-Schweine und Lämmchen ist gleichfalls keine Veränderung der Preise eingetreten, dagegen wurden die Preise für Weidner-Schafe durchweg um 50 Heller pro Kilogramm erhöht. Der Markt für lebende Schafe war wieder nicht besetzt. Da die Preise für lebende Schafe in Budapest höher sind als auf dem hiesigen Markte und die Händler und Produzenten aus diesem Grunde schon seit vierzehn Tagen nichts auf den Wiener Markt schicken, wurden die Preise für lebende Schafe um 30 Heller pro Kilogramm erhöht.

Schlachtviehmarkt.

Wien, 15. Februar. (Orig.-Ber.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 220 Stück Ochsen, 94 Stück Stiere, 366 Stück Kühe und 18 Stück Büffel, zusammen 698 Stück Schlachtrinder, darunter befanden sich 406 Stück Mastvieh und 292 Stück Weidvieh. Der Auftrieb war heute nur um wenige Stücke schwächer als letzten Donnerstag. Die Preise blieben für alle Qualitäten und Gattungen die gleichen wie Montag. Das Geschäft wickelte sich glatt ab.

Es notierten: Mastochsen erster Qualität K. 401.— bis K. 440.—, zweiter Qualität K. 368.— bis K. 400.—, dritter Qualität K. 340.— bis K. 360.—; Stiere und Kühe erster Qualität K. 371.— bis K. 410.—, zweiter Qualität K. 331.— bis K. 370.—, dritter Qualität K. 315.— bis K. 330.—; Kalbinnen erster Qualität K. 381.— bis K. 420.—, zweiter Qualität K. 341.— bis K. 380.—, dritter Qualität K. 325.— bis K. 340.—, Stiere K. 371.— bis K. 410.—, zweiter Qualität K. 331.— bis K. 370.—, dritter Qualität K. 315.— bis K. 330.—, alles pro Meterzentner Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Zentralfleischmarkt in der Großmarkthalle.

Wien, 15. Februar. (Orig.-Ber.) Die ohnehin anhaltend knappen Zufuhren wiesen heute einen merklichen Anstieg auf. In Schafen und Schweinefleisch machte sich ein empfindlicher Mangel fühlbar. Kalbfleisch ist überhaupt vom Markt gänzlich verschwunden.

Es erzielten je nach Qualität und Provenienz: Rindfleisch, vorderes K. 5.60 bis K. 7.30, hinteres K. 7.10 bis K. 8.—, englisches K. —, Kalbfleisch K. — bis K. —, Schweinefleisch K. 7.80 bis K. 8.60, Kälber K. 4.80 bis K. —, Schafe K. — bis K. 7.10, Schweine K. — bis K. 7.80 pro Kilogramm.

Düngstoffe.

Wien, 15. Februar. (Orig.-Ber.) Salpeter verkehrte in der letzten Zeit sowohl an der Westküste wie auch an den europäischen Märkten in fester Haltung. Bei vorherrschend spekulativer Nachfrage stellte sich der Preis für 9-prozentiges Salpeter, Verschiffung in den Monaten Juli bis Dezember 1917, auf 8 Schilling 4 Pence bis 8 Schilling 5 Pence und zuletzt notierte Lieferung Jänner bis Juni 1917 9 Schilling 2 Pence bis 9 Schilling 3 Pence, Juli-Dezember 8 Schilling 7 Pence bis 8 Schilling 8 Pence pro spanischer Zentner. Auch schweizerisches Ammoniak tendierte zugunsten der Eigenen. London notierte für graues Salz circa 17 Pfund Sterling 10 Schilling die Tonne.